Bilder: Orgelbau Kaufmann

Dokumentation

über die Restaurierung der Wörle-Orgel in der Kirche St. Nikolaus-Kaltern

Verlauf

Bereits am 18.03.2008 habe ich gemeinsam mit Herrn Albert Kofler und Herrn Robert Mur die Orgel besichtigt. Am 25. März 2008 trafen wir uns ein weiteres Mal mit Univ.-Prof. Alfred Reichling und Dr. Matthias Reichling, um nochmals den Zustand der Orgel zu erkunden.
In der Zwischenzeit wurde das Thema immer wieder mal in Gesprächen u.a. mit dem Organisten Johannes Höhn aufgegriffen, jedoch noch nicht wirklich realisiert.
2019 hat Dekan Alexander Raich ein Orgelkomitee gegründet und die Restaurierung rückte wieder mehr in den Fokus.

Im März 2020 wurde der Auftrag vergeben und wir konnten die Arbeiten in unsere Planung mit aufnehmen.
Am 20 September 2021 wurden die Arbeiten begonnen, die Orgel abgebaut und in die Werkstätte von Deutschnofen gebracht. Durch den Abbau kam auch das überaus wertvolle Fresco zum Vorschein, welches über Generationen nicht einsehbar war. Den ganzen Winter über wurde die Orgel restauriert.
Im November 2021 wurde ein Termin mit dem Denkmalamt und Restaurator Giovanni Moling festgelegt um die Vorgehensweise festzulegen.
Ein erster Lokalaugenschein in der Werkstatt erfolgte am 19. Januar 2022 mit Giovanni Moling, Hildegard Thurner, Margareth Greif.
Am 12. März wurden noch mit dem Vorsitzenden der Orgelkommission P. Urban Stillhard, den Restauratoren Molling und Erlacher, dem Univ.- Prof. Alfred Reichling und Dr. Matthias Reichling letzte Details geklärt.
Ein weiterer Lokalaugenschein erfolgte am 18. März 2022, wobei sich dann auch Vertreter der Pfarrei Kaltern mit Dekan Alexander Raich, Margareth Greif, Günther Andergassen, Walter Schullian, Monika Dissertori, Gabriel Dissertori, und Viktor Eccli, ein Bild vom Fortschritt der Arbeiten machten. Nun konnte man bereits das freigelegte Gehäuse sehen und letzte offene Fragen klären.
Nach Fertigstellung der Arbeiten in der Werkstätte konnte die Orgel im Mai 2022 wieder in der Kirche St. Nikolaus Kaltern montiert werden.

das gesamte Team von Orgelbau Kaufmann war beim Abbau der Orgel vor Ort

die Orgel war vor der Restaurierung sehr eigenartig gefasst

Der Abbau im September 2021

Der komplette Abbau der gesamten Orgel samt Gehäuse war unumgänglich, die Orgel wurde in allen Einzelteilen zerlegt und in die Werkstätte nach Deutschnofen geliefert.
Beim Abbau kam das bislang unentdeckte Fresco hinter der Orgel zum Vorschein. Die Orgel war direkt an der Turmtreppe anliegend aufgestellt, der nebenstehende Kasten diente zugleich auch als Abschluss für die Turmtreppe. So mussten wir auch den Kasten abbauen und in die Werkstatt bringen.
Dort wurden alle Teile gründlich gereinigt und geordnet, bevor mit den Restaurierungsarbeiten begonnen werden konnte.

Winddruck und Stimmtonhöhe werden vor dem Abbau nochmal überprüft

Günther Andergassen *von der Pfarrei begleitete den Abbau und hielt dies auch fotographisch fest*

das Baustellenschild am Haupteingang weist auf die Arbeiten an der Orgel hin

die Pfeifen sind ausgeräumt

das verschmutze Wellenbrett wurde nach dem Ausbau der Windlade abgehängt

das später ergänzte Pedalwellenbrett von Platzgummer wurde nach der Restaurierung nicht mehr verwendet

die Windlade wird ausgebaut

die Treppe in den Turm schließt direkt mit dem Gehäuse ab

der Motorkasten für das große Gebläse, welches 1926 eingebaut wurde

das schöne Fresko stammt von 1300 und kam nach dem Abbau des Gehäuses zum Vorschein

das Fresko liegt auf Bodenhöhe

die Chorempore ohne Orgel

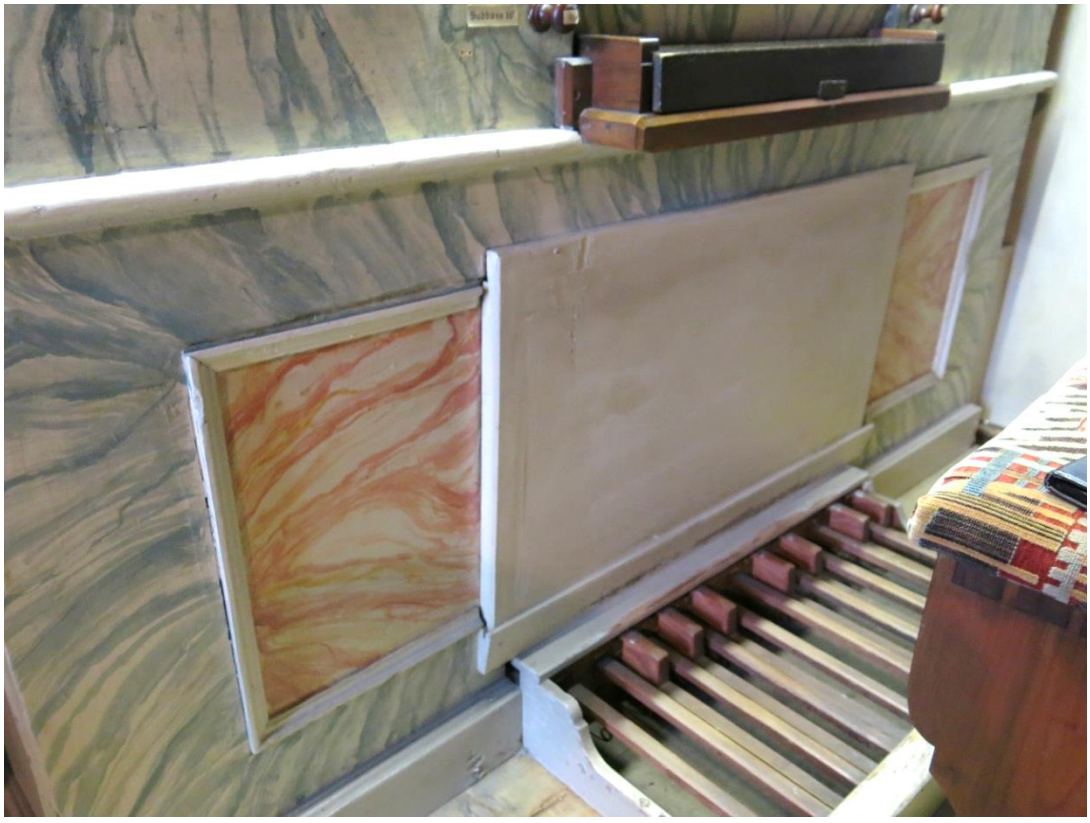
Das Gehäuse

Auch am Gehäuse wurden im Laufe der Jahrzehnte immer wieder Veränderungen vorgenommen, welche nun wieder gänzlich zurückgeführt wurden, so war z.B. die Kniefüllung durchtrennt und wurde wieder zusammengesetzt. Auf dieser Füllung fand ich einen Eintrag von meinem Vater, welcher bereits 1961 mit Stadelmann an der Orgel war. Da wir unter der Befestigung des Tretlagers eine blaue Marmorierung gefunden haben, wurde das Denkmalamt eingeschaltet woraufhin die Freilegung der originalen Fassung beschlossen wurde.
Außer der fehlenden Füllung auf der Motorseite mussten auch an den Friesen Ergänzungen vorgenommen werden, so auch an der Rückwand, an Profilleisten und Reiber. Die Schallöffnungen in der seitlichen Oberbaufüllung wurden auch wieder verschlossen, fehlende Zinken am Mitteldach und an den Prospektraster ergänzt und Fehlstellen an der Unterbauabdeckung hinten ergänzt. Auch die fehlende Zierleiste am linken Turm innen wurde ergänzt.
Auch der dazu gebaute Kasten auf der linken Gehäuseseite zwischen Orgelgehäuse und Kirchenwand wurde stabilisiert, verleimt angepasst und das Schloss wieder gängig gemacht.

Maße Gehäuse:

Unterbau: Tiefe 1320 mm x Breite 2050 mm Höhe 2200mm
Oberbau: Tiefe 830 mm x Breite 2050 mm Höhe außen 2160 mm
Prospektfelder: 480 mm links 560 mm mitte 480 mm rechts lichtes Maß

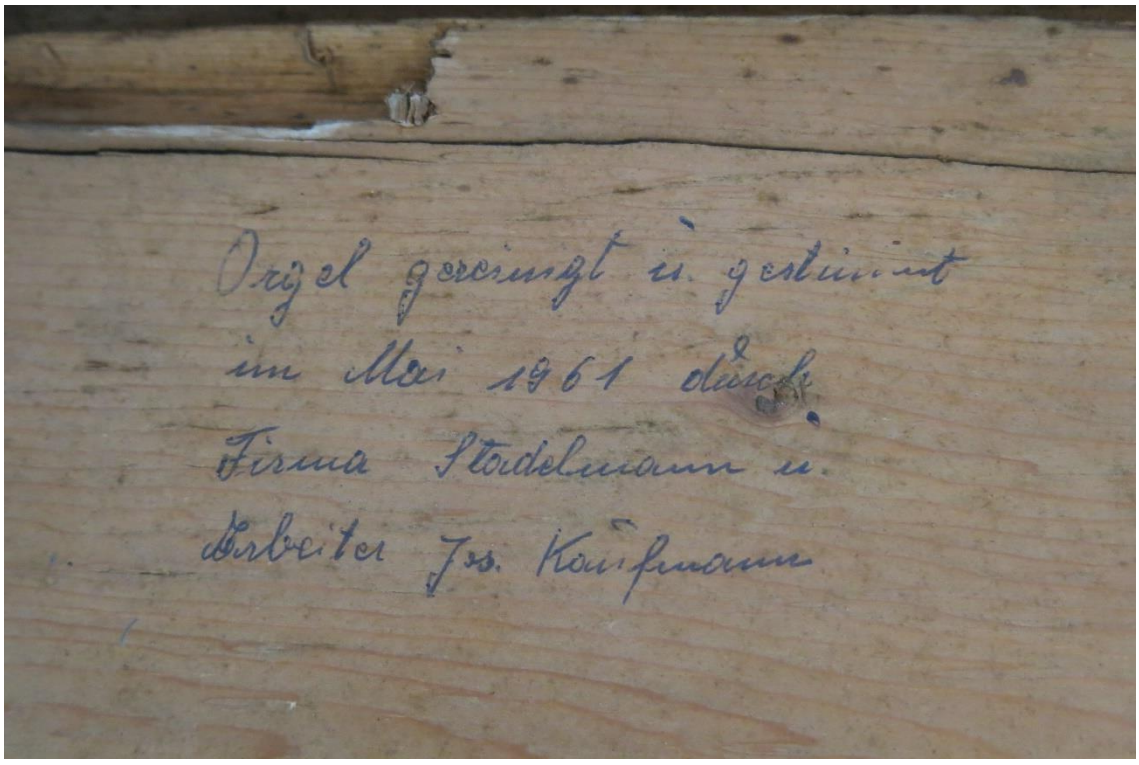
Seitenfüllung im Unterbau mit stellenweise fehlenden Zierleisten



die Frontfüllung im Unterbau wurde durchgetrennt und für die Pedalmechanik nach außen versetzt

Front- und Seitenfüllung sind nun wieder zurückgeführt, bzw. ergänzt worden, auch das fehlende Fries unter der Kniefüllung wurde ergänzt

viele Stellen am Gehäuse wurden ergänzt, auf der rechten Seite fehlte die gesamte Füllung



Eintrag von meinem Vater Josef Kaufmann 1961

die Marmorierung ist uns beim Abbau der Halterung des Balgaufzuges aufgefallen

Besprechung mit Denkmalamt (Frau Hildegard Thurner) und den Verantwortlichen der Pfarrei Kaltern in unserer Werkstatt in Deutschnofen

die ersten Freilegungsversuche

Giovanni Moling und Georg Erlacher bei den Freilegungsarbeiten

das Endergebnis kann sich sehen lassen,
die unterschiedlichen Farben sind bei der Freilegung zum Vorschein gekommen

Mechanik und Pedalklaviatur

Während der Arbeiten haben wir festgestellt, dass die Pedalklaviatur zwar verändert und die Obertasten gekürzt wurden, jedoch die Klaviatur original war.
Die Obertasten und Abdeckleisten wurden in Lärchenholz in der originalen Form ergänzt, die Fassung des Rahmens abgebeizt die Federn gereinigt, die Polsterung erneuert und abschließend die gesamte Klaviatur mit Wachs eingelassen. (Maße: 800 mm x 485 mm + Tastenüberstand)

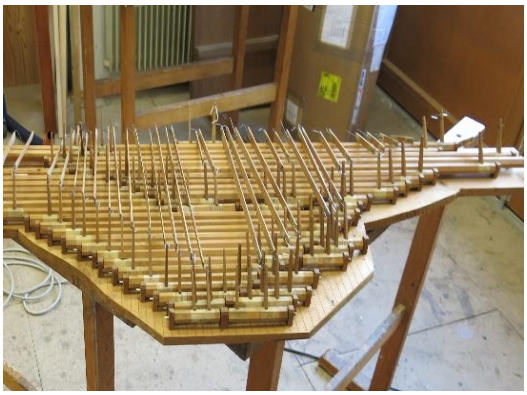
Das nicht originale Pedalwellenbrett wurde entfernt und die teils noch originalen Abstraktenfragmente mit feinstem Fichtenholz ergänzt und direkt an die Manualklaviatur angehängt. Diese Traktur verläuft nun wieder schräg zu den Manualtasten. Die beiden Abdeckleisten des Pedals wurden erneuert.

die Pedalklaviatur vorher

nachher

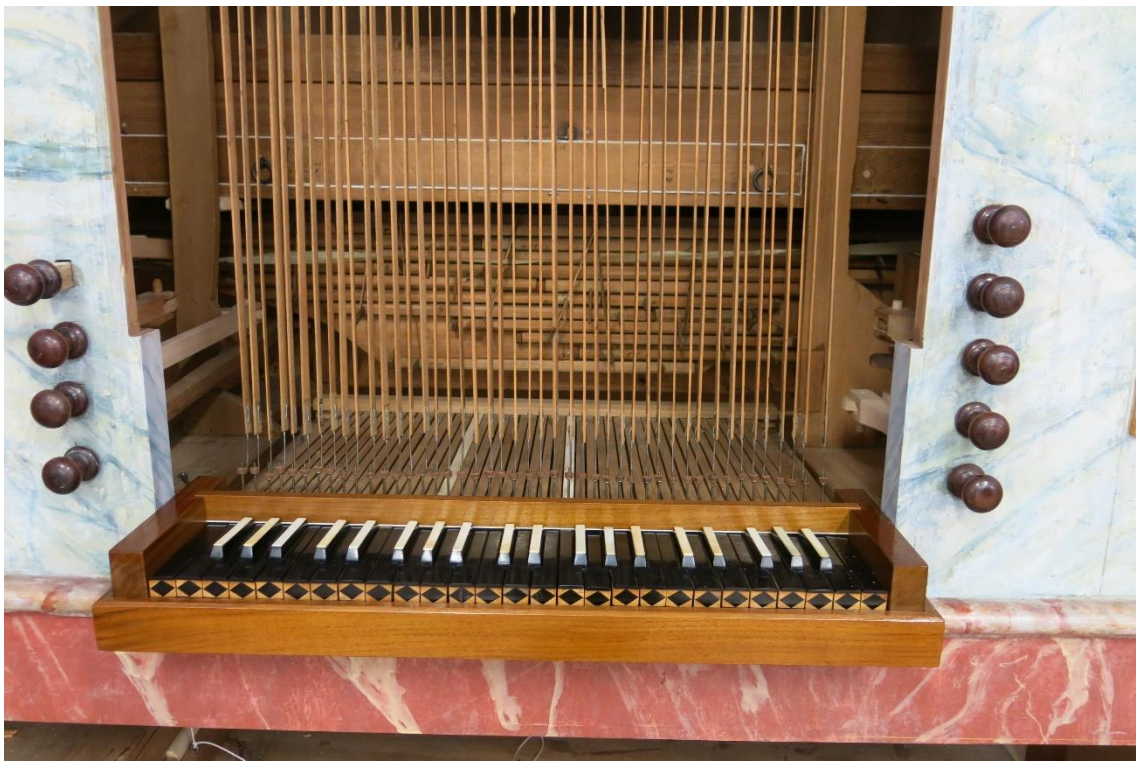
Das Überarbeiten aller Wellenbretter setzte auch hier das komplette Zerlegen der Wellenbretter voraus, so konnten ausgeschlagene Achsstifte ergänzt, abgebrochene Wellenärmchen und spröde oder zu kurze Drähte erneuert werden. Auch ein Wellenlager, mehrere Ärmchen und eine Vielzahl von Achsstifte wurden erneuert, um die Mechanik wieder auf Vordermann zu bringen. Bei den Abstrakten versuchten wir die originalen Teile wiederzuverwenden und durch baugleiche Abstrakten fehlende zu ersetzen.

die verschmutzten Wellen



Wellenbrett und Abstrakten nach der Restaurierung und Ergänzung

die Pedalklaviatur mit der Doppelanhängung für beide Mechaniken



die Spielanlage nach der Restaurierung

die schräg nach oben laufende Spieltraktur und die beiden ergänzten Tasten sowie Registerstangen

die Pedalmechanik läuft unter der Manualklaviatur nach hinten zur Pedallade

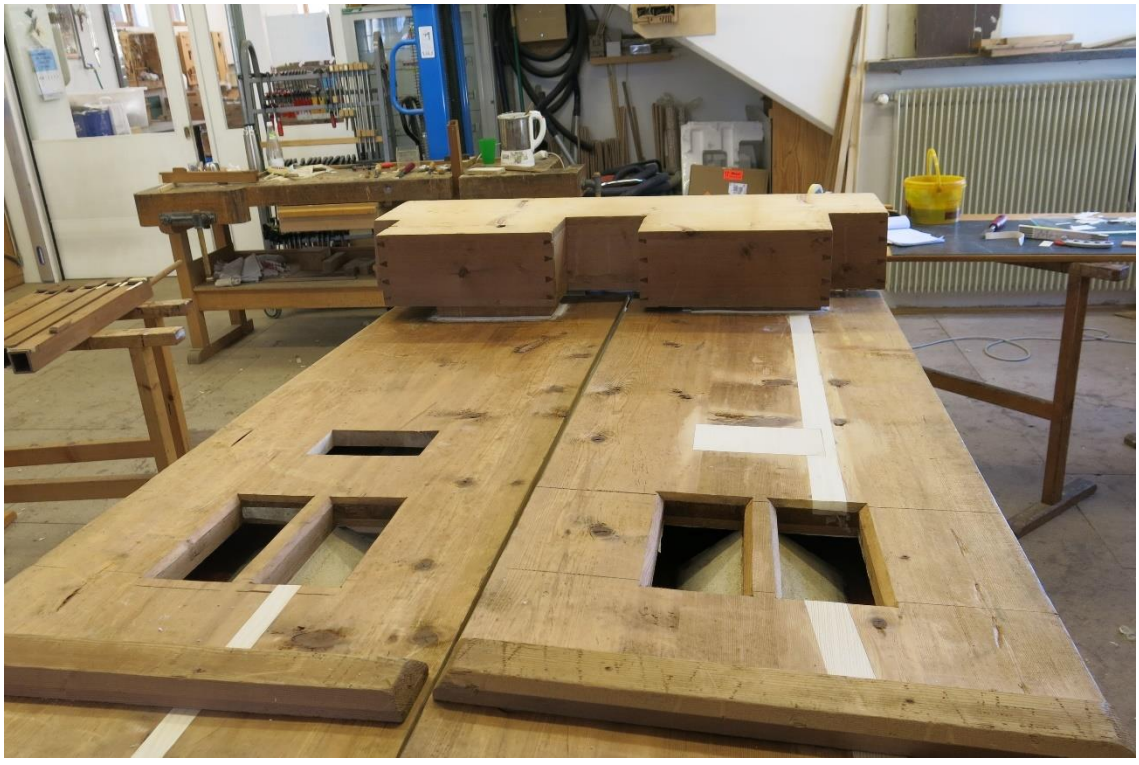
Die Bälge

Die beiden Faltenbälge wurden gänzlich neu beledert, Risse an Platten und Falten abgedichtet und fehlende Arretierungsleisten erneuert, die alten Kanaleingänge von oben wurden verschlossen, auch die brüchigen Lederriemen zum Aufziehen der Bälge wie auch alle Kanalanschlüsse wurden erneuert.
Ein neues Orgelgebläse der Firma Daminato aus Padova samt unter dem Podium verlaufenden Kanal, Drosselventil und Verbindungsstück aus Leder wurde neben der Orgel eingebaut. Das Orgelgebläse unter der kleinen Stufe rechts neben der Orgel ist jederzeit gut zugänglich und stört den Gesamtanblick der Orgel nicht. Der Winddruck blieb unverändert und liegt bei 58 mm.
Drei Lederfelle wurden für die Neubelederung der beiden Bälge gebraucht. Alle Kanalanschlüsse wurden neu beledert. Ein Balg wird nun vom Gebläse gespeist, der zweite hintere Balg ist nur für die Handbetätigung gedacht. Die Aufzugsrollen wurden an ihren Lagern wieder mit Wachs geschmiert, die Rindslederriemen vom örtlichen Schuster abgenäht und für unseren Bedarf vorbereitet.
Maße der beiden Bälge: 1720 mm x 560 mm mit 3 Falten.

der alte Motor, ein Museumsstück von 1926

einer der beiden Bälge hier im windgefüllten Zustand

der Kanalanschluss vom Motor her war spektakulär, die alte Belederung wurde entfernt



auch Risse an der unteren Platte wurden abgedichtet

Glücklicherweise konnten wir den neuen Luftanschluss unter dem vorhandenen Podest verlegen, dadurch mussten am Gehäuse keine Öffnungen ausgeschnitten werden

die Rückschlagventile wurden beim Bau der Orgel mit alten Schriften beklebt

die Innenfalten der Bälge wurden neu beledert und die Risse innen zusätzlich mit Lederstreifen abgedichtet

die Gewichtkisten für den Winddruck sind mit Schotter befüllt

einer der beiden neu belederten Keilbälge

das neue Gebläse ist nun viel kleiner und konnte unter einer kleinen Stufe verbaut werden

der Aufbau der Orgel in unserer Werkstatt

die Stufe über der Windanlage

Windladen

Die gründliche Überarbeitung der beiden Windladen beinhaltet das Zerlegen der Lade, den Ausbau der Lederpulpeten, das Entrosten der Eisenfedern, die Neubelederung der Ventile und Pulpeten, die Rekonstruktion von 5 Schenkelfedern, die Neubelederung aller Windkastendeckel und die Ergänzung fehlender Öffnungsringe der Windkastendeckel.
Alle Innenbereiche waren mit Bolusfarbe eingestrichen, welche wieder erneurt wurden, da diese durch das Bearbeiten abgetragen wurde.
Die Schleifen waren teilweise sehr stark verbogen und mussten erstmal in Form gebracht werden, damit diese in der Schleifenbahn beweglich waren.
Die Feineinstellung von Federn, Pulpeten, Abzüge und Trakturwinkel bildet die Grundlage einer gut funktionierenden Mechanik. Unebenheiten an den Schleifenbahnen wurden ausgeglichen und somit die maximale Dichtigkeit der Windlade erreicht.

Die Stockhöhen wurden angepasst und für die unterschiedlichen Fußlängen der Pfeifen wurden kleine Erhöhungen angebracht, wodurch der Pfeifenverlauf an den Mündungen einheitlich erscheint. Dies war vor allem bei der Flöte 4´ notwendig, die unterschiedlichen Fußlängen zeugen auch von den unterschiedlichen Herkünften der Pfeifen von Wörle, Fuchs und anderen Fremdpfeifen, welche keinem Erbauer zugeordnet werden konnten. Durch die kleinen Überstöckchen kommen die Labien auf eine Höhe und der Pfeifenverlauf geht nahtlos über. Die Pfeifen, welche nicht sauber in den Rastern standen, wurden durch kleine Holzkeile beim Principal und Vivara besser fixiert.

die brüchigen Pulpetenstreifen

die Windladen wurden grundlegend überarbeitet

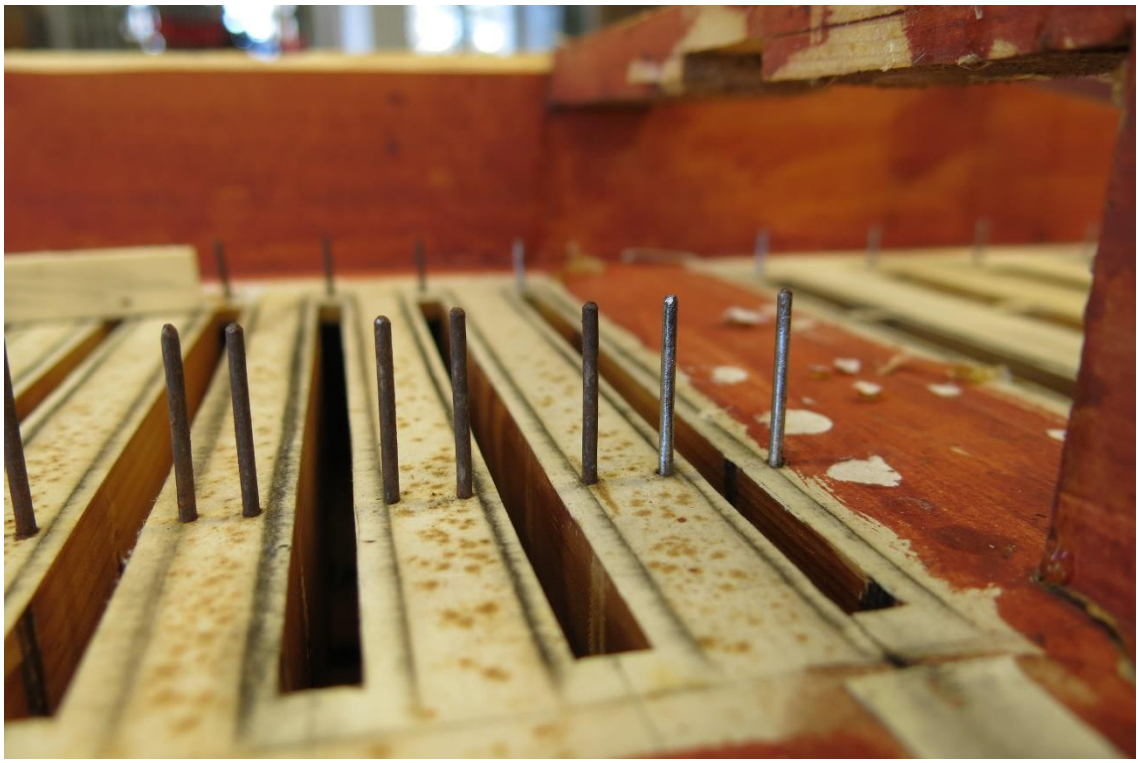
Maße:

Manuallade:

1700 mm lang, 415 mm tief, 145 mm hoch inkl. Windkasten
Kanzellenrahmen: 61 mm hoch, Dämme 10mm
Windkasten: Tiefe 315 mm, Höhe 62 mm

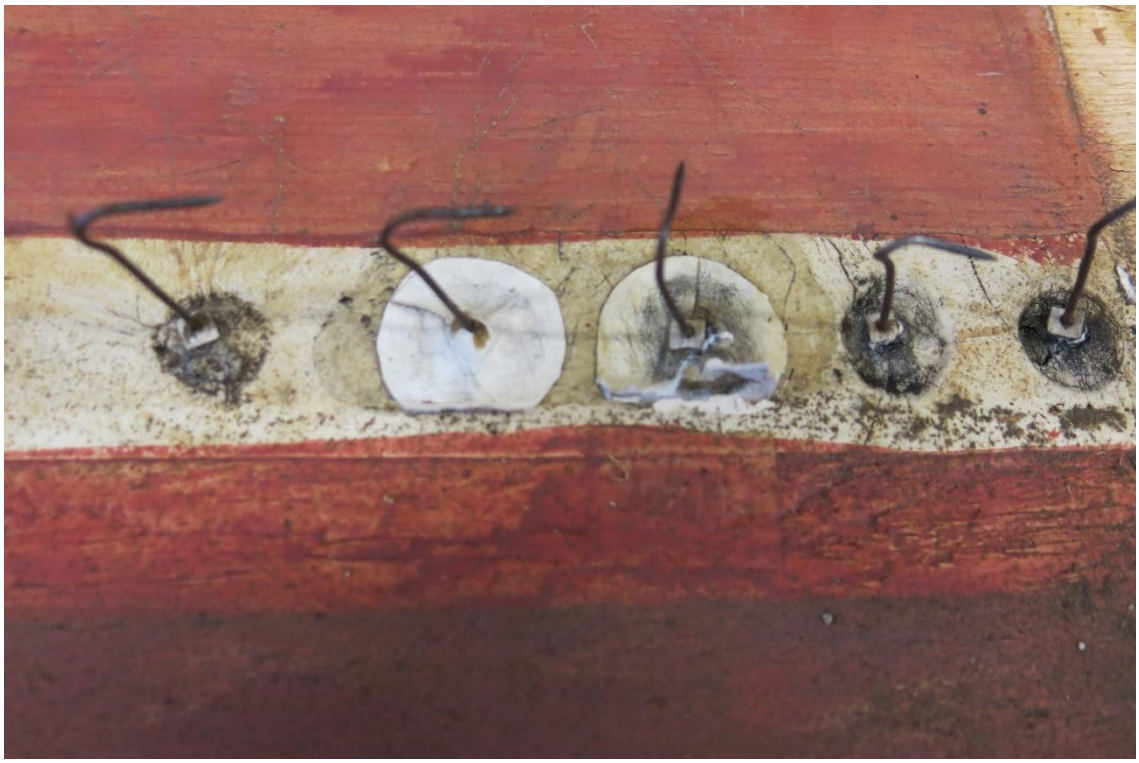
Pedal:

1702 mm Länge, 307 mm breit, 145 mm hoch, Kanzellenrahmen Höhe 65 mm
Windkasten 222 mm tief Höhe 65 mm



rostige Ventilführungsstifte wurden gereinigt

alle Ventile wurden neu beledert und die Pulpeten erneuert

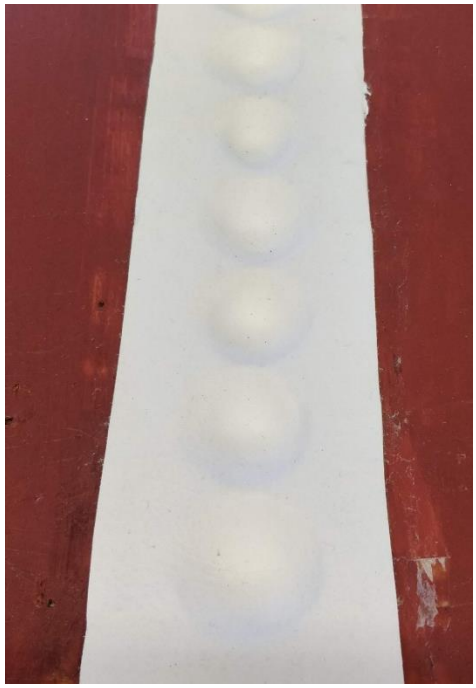


die alten maroden Pulpeten wurden früher bereits mal repariert

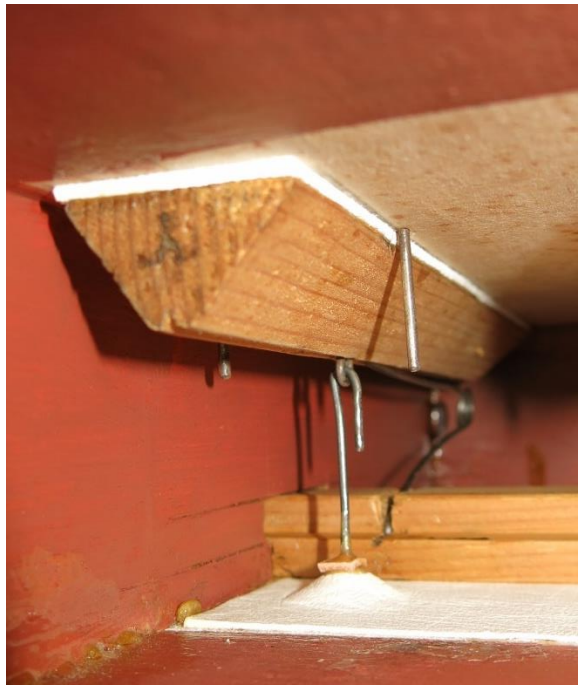
die ausgeschlagenen Ventilbelederungen

Ventile Federn und Stifte vor dem Ausbau

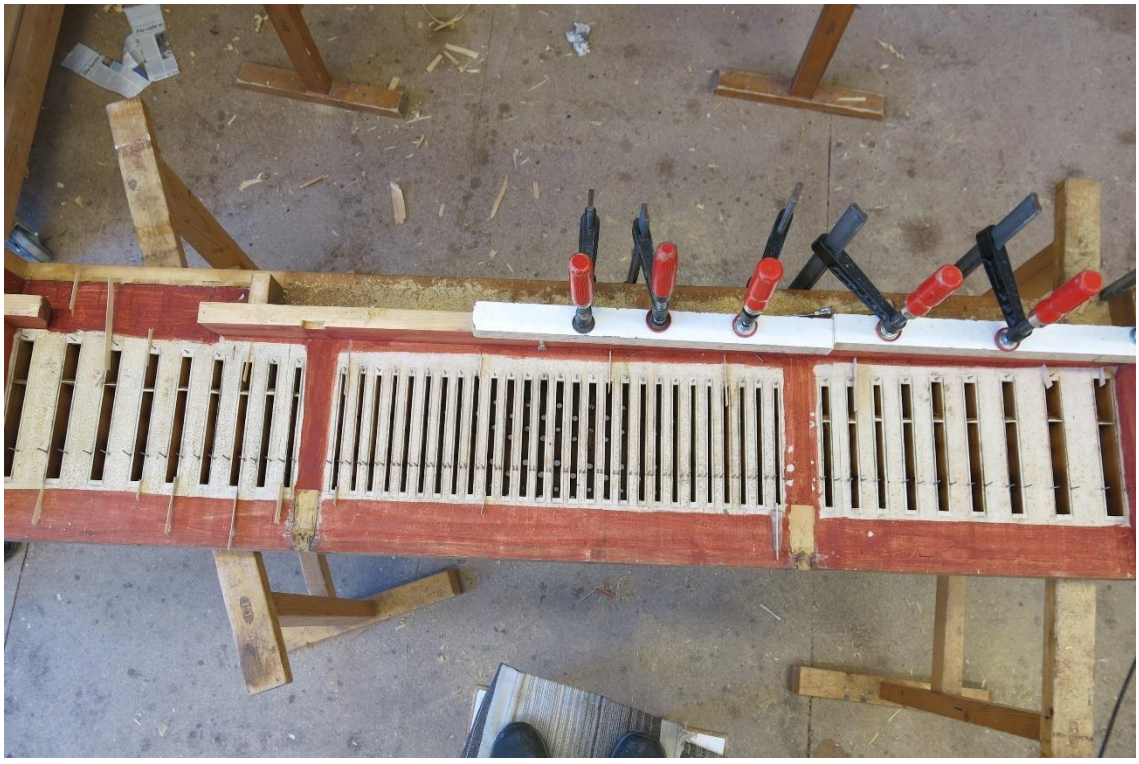
die Öffnungen der Pulpeten mit den Abzugsbohrungen in der Fundamentplatte



der Pulpetenstreifen



ein neu beledertes Ventil und die gereinigten Stiften

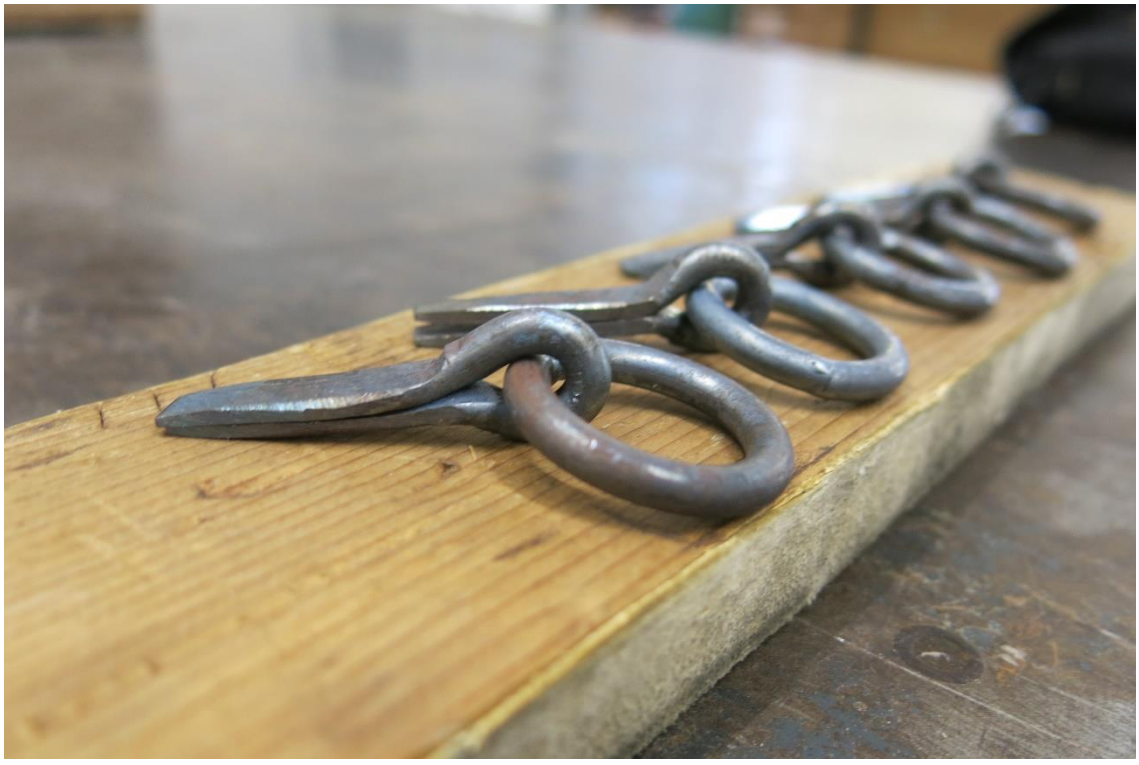


die feinen Risse in der Windlade werden ausgespänt

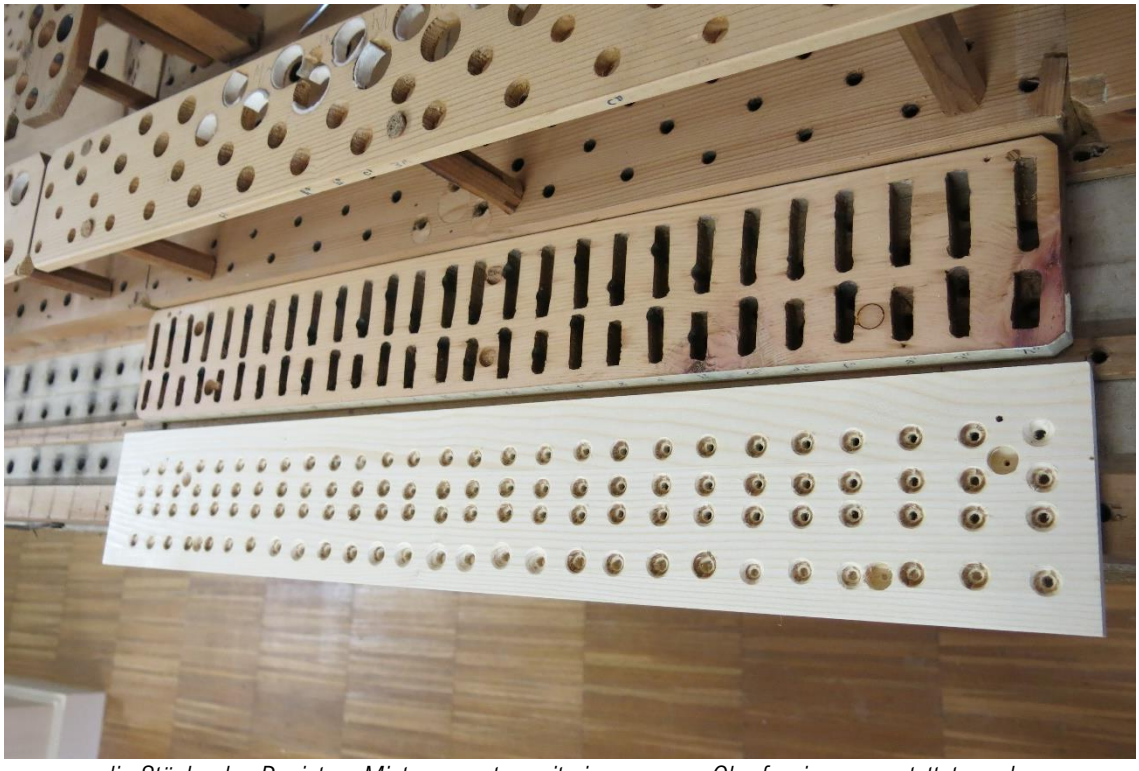
das Aufleimen der Fundamentplatte mit Knochenleim

mehrere Schleifen waren stark verzogen und mussten begradigt werden

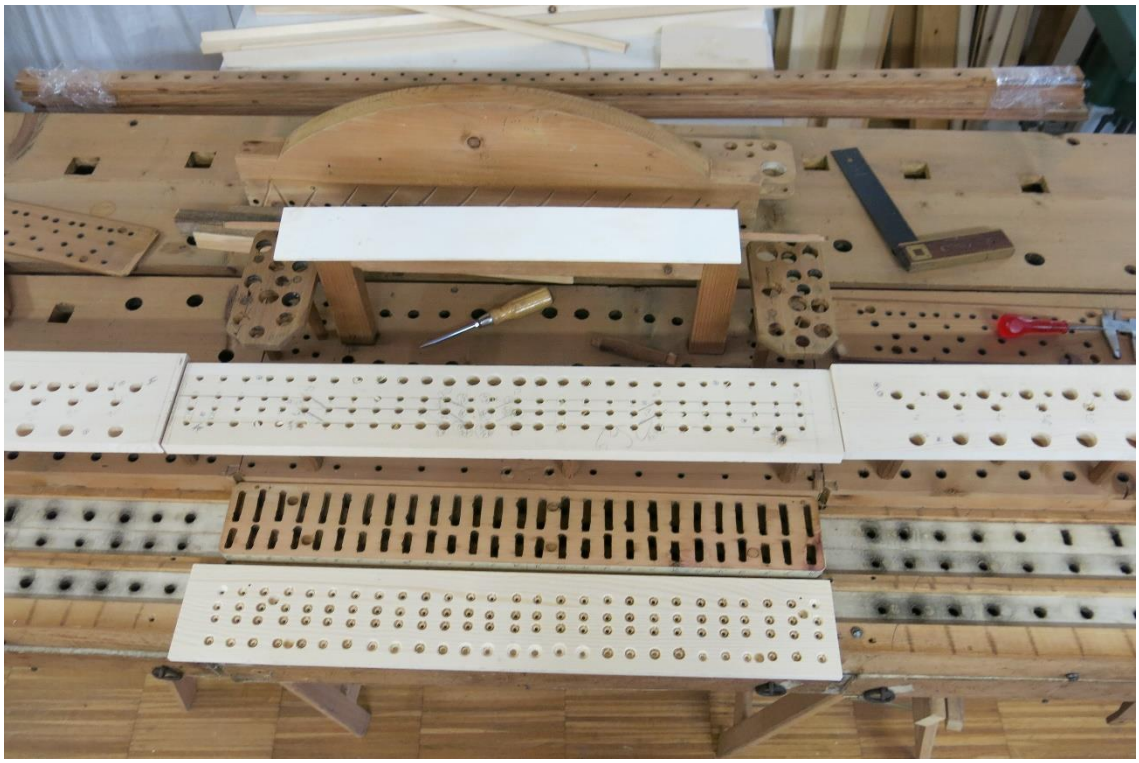
die fertig überarbeitete Windlade mit abgenommenem Deckel



die rekonstruierten Windkastendeckelringe



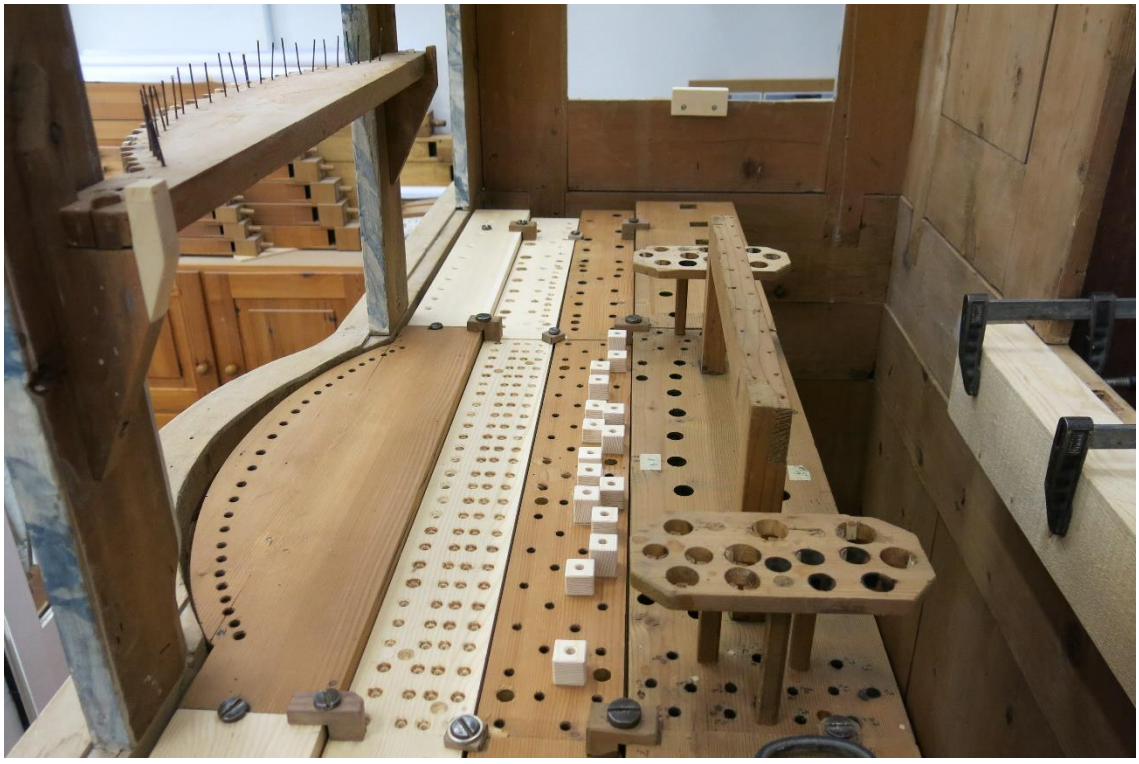
die Stöcke des Registers Mixtur mussten mit einem neuen Oberfurnier ausgestattet werden



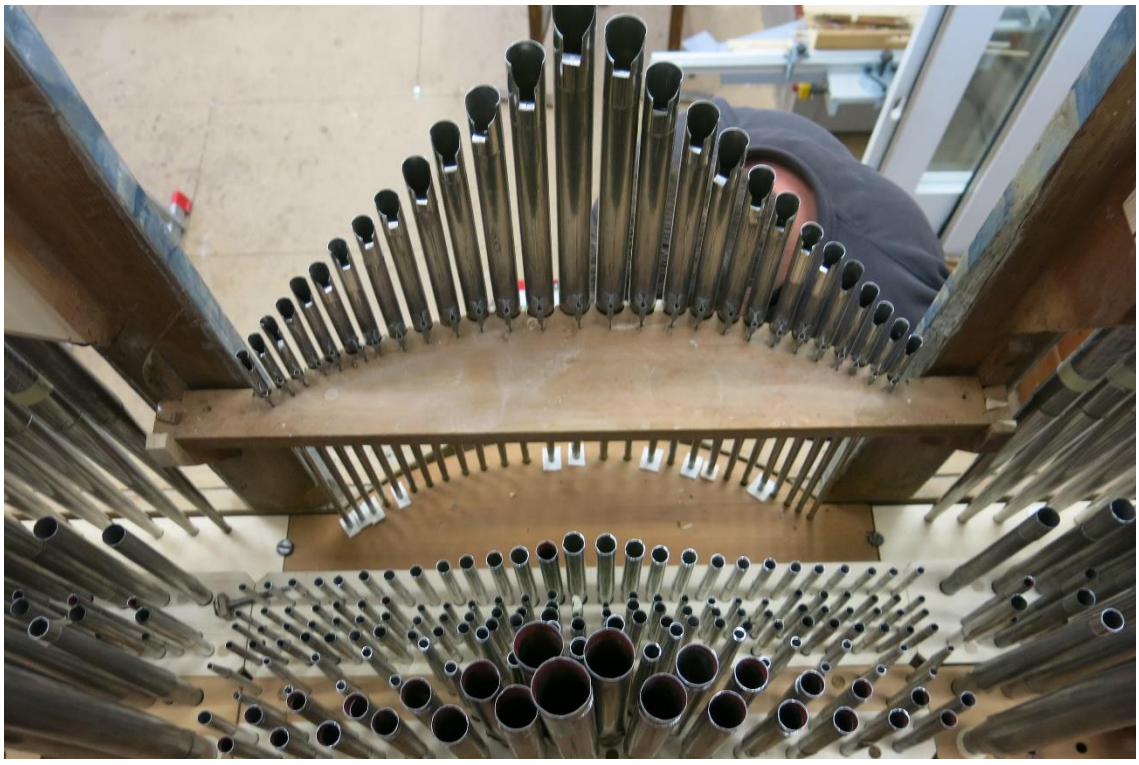
die Verführungen zeigen, welche Pfeifen gemeinsamen Wind bekamen und welche Register mehrfach waren

die aufgetrennten Stöcke von Mixtur und Rauschquint

das Stockoberfurnier der Prospektpfeifen wurde von Ciresa erneuert



die erneuerten Stockfurniere, sowie die Aufsatzklötzchen für die kurzen Pfeifenfüße einiger Pfeifen



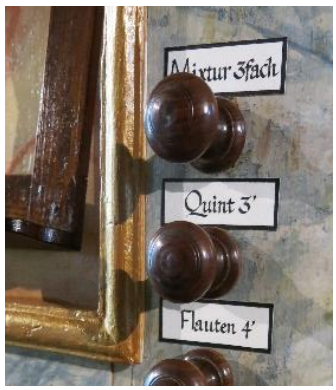
ein Blick ins restaurierte Pfeifenwerk

die beiden Außenraster der Prospektpfeifen wurden erneuert und wieder an die originalen Zinken angepasst

Registermechanik

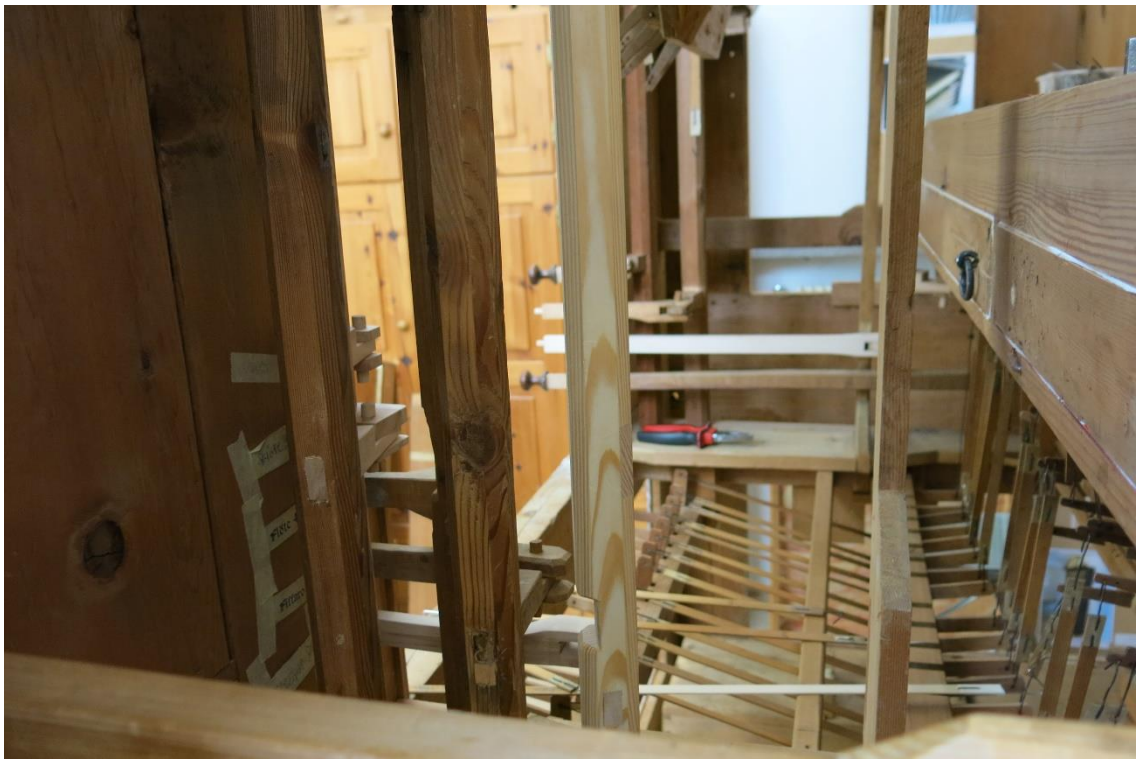
Auch die Registertraktur wurde mehrfach abgeändert, all die späteren Änderungen wurden entfernt und die originalen Verläufe, bzw. Positionen wieder hergestellt.
Zwei Registerknöpfe und drei Registerwellen mussten erneuert werden, die originalen Knöpfe und Wellen waren nicht mehr vorhanden.
Die Rekonstruktion der Registerschildchen erfolgte aufgrund mehrerer Schriftmuster dieser Zeit, unter anderem auch von der Orgel in Schloss Wolfsthurn. Dort war an einem Schildchen auch noch der kräftige dunkle Rand zu sehen.

Die starken Drehbewegungen vor allem an den vordersten Registern konnten nicht beseitigt werden und sind baulich gegeben. Die Registerstangen der Mechanik sind aus Birnbaum gefertigt die Wellen aus Lärchenholz. Eine Besonderheit bilden die rechteckigen Registerzugstangen, welche zum Registerknopf führen.

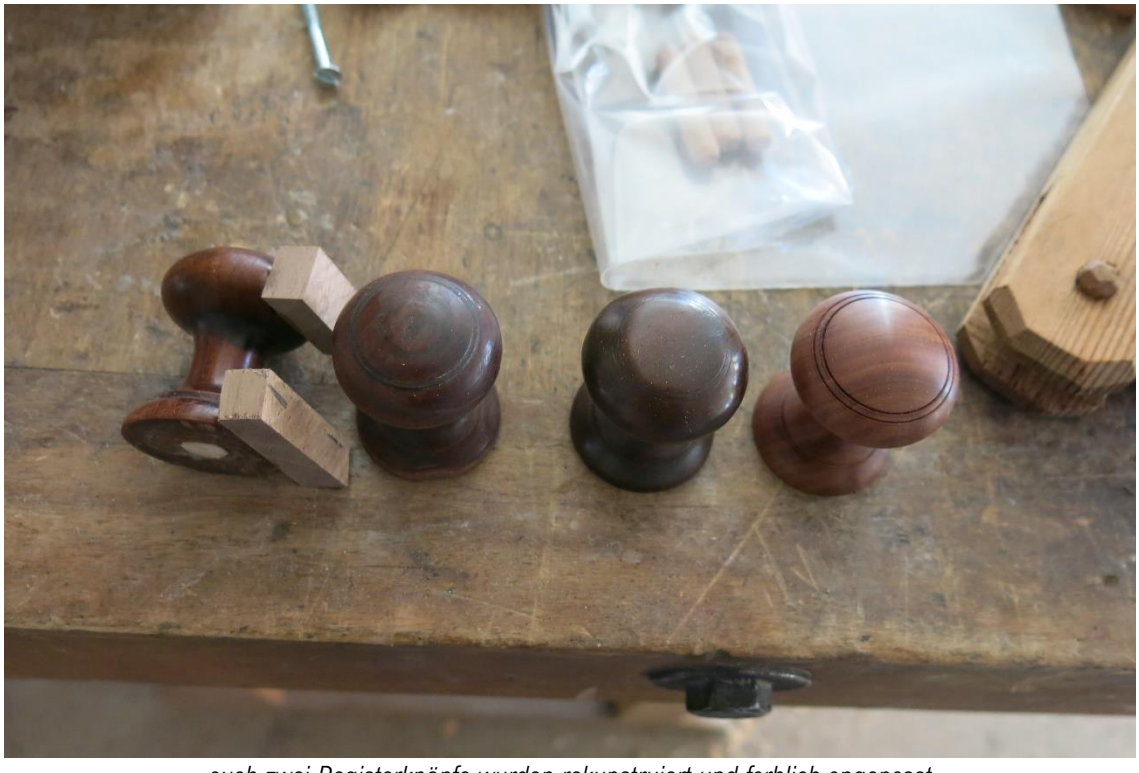


die alte Lagerung einer Pedalwelle für den Octavbass wurde ergänzt

viele Registerstangen und Wellen waren verändert und mussten wieder rekonstruiert werden



ein Blick in die Registermechanik



auch zwei Registerknöpfe wurden rekunstruiert und farblich angepasst

lange beschäftigten wir uns auch mit der richtigen Beschriftung, welche nach Mustern von Schloss Wolfthurn und Unterlagen von Herrn Reichling rekonstruiert werden konnten

die rekonstruierten Papierschildchen, geschrieben mit Tusche auf handgeschöpftem Papier

Manualklaviatur und Spielanlage

Die Manualklaviatur wurde gründlich überarbeitet, mehrere Tastenbeläge (6 Stück) aus Ebenholz wurden erneuert, einige abgelöste Beinbeläge wurden nachgeleimt, zwei Tasten waren in sich so stark verdreht, dass sie ergänzt werden mussten, die Führungslöcher in den Tasten waren auch ausgespielt und mussten durch das Verjüngen der Langlochbohrung präziser eingestellt werden. Schräg liegende Tasten wurden aufgerichtet, alle Stifte gesäubert und poliert, einige Intarsien an den Tastenfronten nachgeleimt und fehlende Teile rekonstruiert. Der abgeänderte Tastenrahmen und die Backen waren bereits mehrfach überarbeitet, hier entschlossen wir uns, diese Teile zu erneuern, da einfach zu viel verändert wurde. Dazu zählen die Tastenabdeckung aus Nussholz wie auch Klaviaturbacken und die Einrahmung der Tasten. Auch der Übergang zwischen Klaviaturbacken und Notenpultfüllung benötigte Anpassungsarbeiten, damit die Füllung alles abdeckte und doch leicht für den Ausbau zu bewegen war. Eine neue Notenbeleuchtung und die breitere Notenpultauflage bilden nun ein einheitliches Bild und eine gute Ausleuchtung der Spielanlage. Auch der Orgelbock wurde stabilisiert und eingelassen sowie neue Unterlegleisten für die Höheneinstellung der Bank angefertigt.

die Klaviatur stammt vermutlich von der Aigner-Orgel aus der Franziskanerkirche von Kaltern

Pfeifenwerk

Das gesamte Pfeifenwerk wurde einer gründlichen Reinigung unterzogen, neu geordnet, (einige wenige alte Pfeifen gehören nicht zum Bestand der Orgel und wurden entfernt), angelängt und in die Raster eingepasst. Bei den Holzpfeifen, insbesondere beim Subbass 16´ wurden die Pfeifendeckel nachgeschnitten und mit neuen Filzlederstreifen bestückt, damit auch ein späteres Nachstimmen möglich ist. Die Subbasspfeifen besitzen keine Deckelgriffe zum Stimmen, sondern werden nur über den Deckel selbst tiefer eingeklopft oder mittels einer großen Schraube wieder herausgezogen. Mehrere Vorschläge waren mit Nägeln befestigt, diese wurden entfernt und wieder nach dem Begradigen der Vorschläge aufgeleimt. Einige Aufschnitte im Octavbass mussten tiefer gesetzt werden, diese fielen im Mensurverlauf aus der Reihe. Risse in den Labiumbretter und an den Seiten wurden durch Furnierstreifen verschlossen. Vielfach wurden auch die Stimmhölzer und Stimmbleche der Holzpfeifen erneuert.
Die halbrunden Aufschnitte der Vivara beschäftigten uns eine Weile, da das Begradigen der Aufschnitte durchzuführen war, jedoch keine Substanz verloren gehen sollte. So haben wir nun einen Leimkitt abgerührt, welcher dann in mehreren Vorgängen aufgebaut wurde und so die Labiumkante wieder begradigt werden konnte. Die Schwierigkeit liegt darin, dass das Holz arbeitet und die Masse nicht absplittern darf.
Sämtliche später angebaute Bärte aus Metall und Holz am Octavbass wurden wieder entfernt.

Auch die Mixtur wurde in seine originale Zusammensetzung zurückversetzt und ist nun wieder dreifach, die Rauschquinte (zweifach) musste daher auch wieder entfernt und das Register Superoctav 2´ rekonstruiert sowie die Stöcke abgeändert werden. Nur einige wenige neue Pfeifen sind dazugekommen, da die Prospektpfeifen und „neueren“ Innenpfeifen aus Metall bereits bei den letzten Arbeiten 1983 eingesetzt wurden. Durch die Neuordnung konnten diese Pfeifen zum Großteil wiederverwendet werden. Die rekonstruierten Pfeifen finden sich in den Registern Principal 8´ b´´ h´´ und c´´´; bei Flöte 4´ das c´´´ und das E in der Quinte aus Holz. Auch die Prospektpfeifen mussten wie die Innenpfeifen verlängert werden. Bei dieser Gelegenheit wurden die Prospektpfeifen auch poliert. Die Prospektpfeifen in den Außenfeldern bekamen u.a. auch neue Haften, da die Rasterbretter wieder an die originale Position gebracht wurden, so wurden die Haften um 30 mm höher angesetzt. Die Prospektpfeifen des Mittelfeldes sind original (a° - d^2).
Die vielen Fuchs-pfeifen konnten von Herrn Reichling identifiziert werden. Merkmale für Fuchs-Pfeifen sind die durchgehenden Risse an der Oberkante des Oberlabiums über die gesamte Pfeifenplatte, weiters hat er die Pfeifen auch immer an den Fußspitzen beschriftet und in diesem Falle auch längere Füße als Wörle.

teilweise wurden Fußspitzen ergänzt und alle Pfeifen verlängert, um auf die originale Stimmtonhöhe zu kommen

die neu aufgestellten Pfeifen in den neuen Rastern

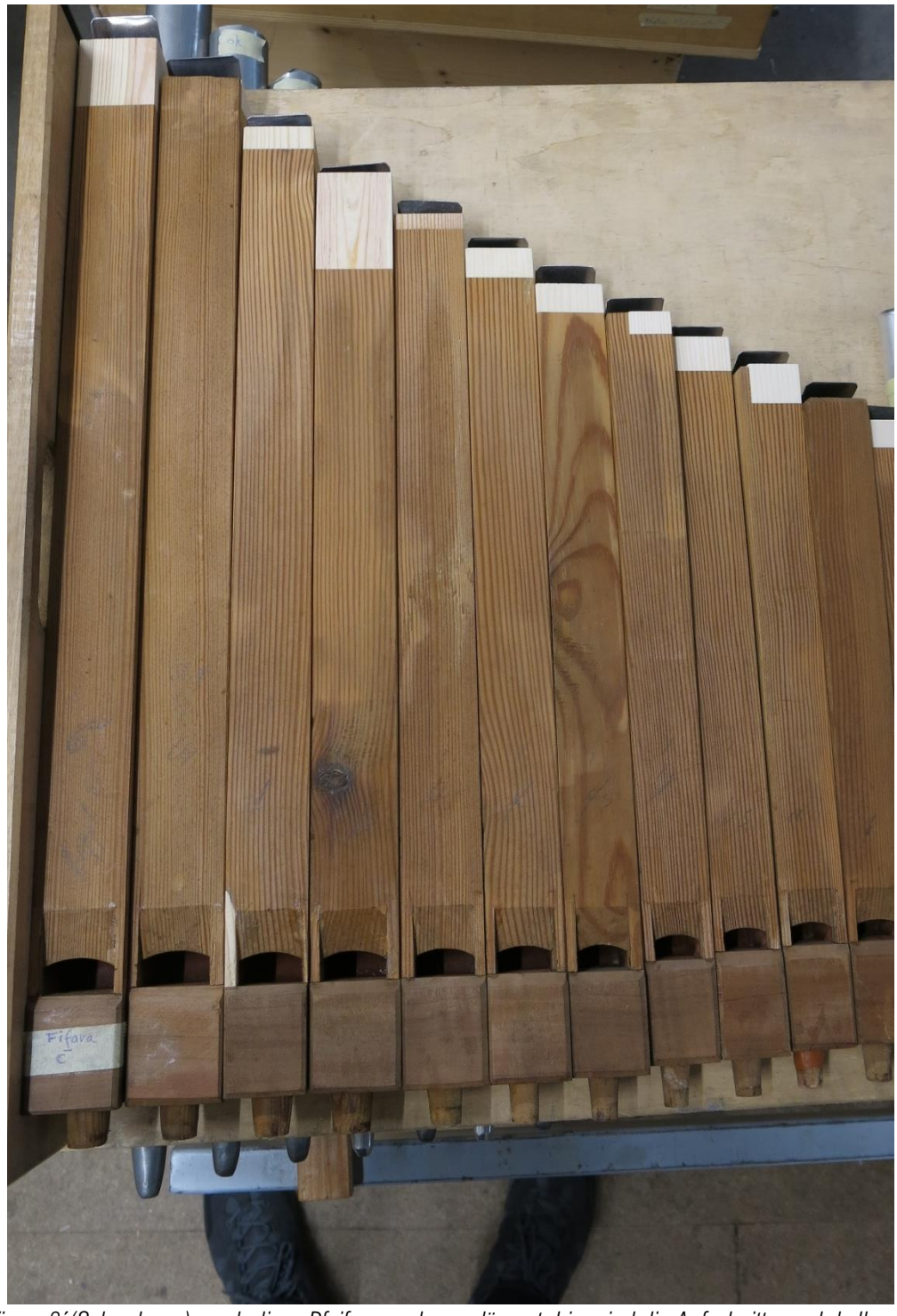
die angelängten konischen Metallpfeifen der Quint 3´

die Ausfranzungen der Pfeifenmündungen mussten wieder ausgebessert werden

das Anlängen der Holzpfeifen erfolgt mit Warmleim und wird ohne Materialverlust vorgenommen

Vivara 8´ angelängt und die Aufschnitte begradigt

die angelängten Holzpfeifen mit großteils neuen Stimmhölzern



Vivara 8´(Schwebung), auch diese Pfeifen wurden verlängert, hier sind die Aufschnitte noch halbrund

das Pfeifenwerk nach abgeschlossener Restaurierung

vorher

nachher

Intonation und Stimmung

Bei der Intonation wurde versucht, die originalen Pfeifen möglichst wenig zu verändern, die neueren Pfeifen hingegen wurden an den Originalklang der alten Pfeifen angepasst. Somit sind wir dem Originalklang einer Wörle-Orgel sehr nahe.
Die Stimmtonhöhe wurde auf die ursprüngliche Tonhöhe 450 Hz bei 15° C zurückgeführt, dafür mussten sämtliche Pfeifen verlängert werden. Die Stimmung Werkmeister III passt gut zu der Entstehungszeit der Orgel, die vorhergehende mitteltönige Stimmung scheint nicht original gewesen zu sein, da die Orgeln um die Erbauungszeit meist nicht mehr mitteltönig gestimmt waren. Die Schwebung wurde wie auch an der Orgel im Schloss Wolfsthurn höher gestimmt.

Erkenntnisse

Nachdem wir uns nun doch über mehrere Monate sehr intensiv mit diesem Instrument auseinandergesetzt haben, stellten wir fest, dass Wörle ein sehr fortschrittlicher und fachlich sehr versierter Orgelbauer mit extrem fundiertem Wissen gewesen sein muss. So hat er z.B. die Ventile im Bassbereich länger und im Diskantbereich kürzer gewählt, oder auch schon die Ventile nicht fix eingeleimt, sondern mit Stiften angehängt, wodurch diese leicht ausbaubar sind. Daß Ventile angeschwänzt waren, war noch Jahrzehnte später üblich. Auch die Verarbeitung aller Orgelteile und Pfeifen sowie auch die konsequente Beschriftung mit Tusche aller Teile zeugt von seinem gewissenhaften und vorausschauenden Charakter. Auch sämtliche Holzverbindungen sind äußerst klug gestaltet und zerlegbar konzipiert.
Wörle war sicherlich seiner Zeit einer der bedeutendsten Orgelbauer in Südtirol, wodurch auch seine Instrumente als besonders wertvoll eingestuft werden können.

Forschung

Durch den Vergleich und die Abnahme von Mensuren auch an anderen Wörle-Orgeln, insbesondere im Schloss Wolfsthurn, schloss sich das Bild noch mehr und man sieht auch hier wieder die konsequente Arbeitsweise von Wörle. Dank der wertvollen Zusammenarbeit mit Herrn Univ.-Prof. Alfred und Dr. Matthias Reichling konnten die Forschungsarbeiten weiter vertieft und bestätigt werden. Für die Beschriftung der Registerschildchen haben wir auch verschiedene Originale verglichen und die Schrift so nahe wie möglich an den originalen Schildchen angeglichen.

Univ.-Prof Alfred Reichling und Dr. Matthias Reichling

Rund **2430 Stunden** wurden unsererseits geleistet, um die Orgel nun wieder in neuem altem Glanz erscheinen zu lassen. Nur durch die Zusammenarbeit aller konnte ein so tolles Ergebnis erzielt werden, wofür ich allen recht herzlich danken möchte. Durch das Freilegen der originalen Fassung bekam die Orgel wieder ein ganz „neues“ Bild und ist nun auch durch das äußere Erscheinungsbild besser der Entstehungszeit zuzuordnen.

Ein großer Dank geht an die Pfarrei Kaltern mit Dekan Alexander Raich und deren Verantwortlichen, daß sie uns das wertvolle Instrument anvertraut haben, Denkmalamt sowie der diözesanen Orgelkommission unter Vorsitzenden P. Urban Stillhard und nicht zuletzt an meinen engagierten Mitarbeitern Oswald Daum, Andreas Pürtinger, Felix Mittermair und Julian Sagasser, welche mit viel Einsatz, Engagement und Freude diese Arbeiten durchführten.

Oswald Kaufmann September 2022

vorher

nachher

Anhang:
Bericht von Univ.- Prof. Alfred Reichling und Dr. Matthias Reichling
Mensurentabellen

Dekan Alexander Raich und Oswald Kaufmann

Günther Andergassen *Margareth Greif und Dekan Alexander Raich*

der heilige David mit einem Mantel aus Damast-Stoff wurde nach der Freilegung wieder auf die Orgel gestellt

die Wörle-Orgel steht nun wieder in der St. Nikolauskirche in Kaltern

Univ.-Prof. Alfred Reichling
Kopenhagener Str. 1 c
D–97084 Würzburg

Dr. Matthias Reichling
Lärchenweg 1
D–97228 Rottendorf

Tel.: +49 - 9 31 - 6 04 55
Fax: +49 - 9 31 - 6 04 43
E-Mail: a.reichling@t-online.de

14. September 2008

Bericht über die Orgel der Kuratiekirche St. Nikolaus in Kaltern

Grundlagen: a) Besichtigungen: 9. August 1974; 21. April 1984; 25. März 2008.
b) Archivalien: Kuratiearchiv St. Nikolaus; Pfarrarchiv Kaltern; Gemeindearchiv Kaltern (Südtiroler Landesarchiv Bozen). Nachlass Johann Platzgummer

1. Geschichtliches

Die Orgel ist aufgrund charakteristischer Merkmale dem Bozner Orgelbauer **Ignaz Franz Wörle** (1710–1778) zuzuschreiben. Archivalische Nachrichten über den Bau des Instruments konnten bisher nicht gefunden werden. Die im Pfarrarchiv Kaltern und im Landesarchiv Bozen vorhandenen Kirchenrechnungen sind lückenhaft. 1753 wurden zwei "Orgl Riemb" beschafft und 1756 die Besoldung eines Organisten beschlossen. Daraus kann man schließen, dass die Orgel um 1750 erbaut wurde, wozu auch die Stilistik der Schnitzereien passt.

Das Chronogramm über den beiden Außenfeldern

PSALLITE, CANITEQVE JEHOVA IN TJMPANIS, CHORDISQVE

bezieht sich wohl auf eine Gehäusefassung (1822).

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und im 19. Jahrhundert sind keine Arbeiten von Orgelbauern aktenkundig. Wie der Befund am Pfeifenwerk zeigt, stammen aber einige Pfeifen aus dieser Zeit.

Im Februar 1918 wurden die Prospektpfeifen der beiden Außenfelder (11,5 kg) ausgebaut (Firma *Behmann*) und zu Kriegszwecken abgeliefert.

Ein Kostenvoranschlag von *Alois Fuetsch* (Lienz) aus dem Jahre 1925 für einen Neubau (Zwillingsmanuale, 10 Register aus 5 Reihen) wurde glücklicherweise nicht ausgeführt.

Johann Platzgummer (Naturns) sah am 6. August 1926 folgende Arbeiten vor: Ersatz der fehlenden Prospektpfeifen, neues Salicional, neuer Magazinbalg, außerdem nach Möglichkeit: Ergänzung des "halbdurchgeführten Gedackt" um eine Oktave und Chromatisierung des Pedals. Chromatisierung des Manuals bedeute einen zu großen Aufwand. Nach Beginn der Arbeit (3. Oktober) präzisierte er am 7. November 1926 in einem Kostenvoranschlag: 18 neue Prospektpfeifen Octave 4' C – a° (Zink); Salicional 8' ab c°; Umstellung einiger Register, um Platz für das Salicional zu gewinnen: Ersatz der Mixtur ("welche viel zu klein und zu schreiend klingt") durch "eine Rauschquinte aus Quinte $2^2/_3$' und Octave 2' zusammen-

gesetzt"; Umintonation des als "Copl" bezeichneten Registers zu Flöte 8'; Abänderungen an den Registerzügen "zwecks bequemer Handhabung"; Austausch der Klaviatur "durch eine andere, mit Reguliermuttern versehene"; Wellatur für die Pedalkoppel "anstatt der schiefen Tractur"; Neubelederung der zwei Keilbälge; elektrisches Gebläse. Das Kollaudierungsprotokoll vom 12. Januar 1927 erwähnt: "Neue Manual- u. Pedal-Klaviatur, neue Wellatur für die Pedal-Kopel, praktische Disposition der Registerzüge, sämtliche Pfeifen erhielten Seitenbärte". Im Zuge dieser Arbeiten wurde auch das Gehäuse neu gestrichen.

Seit 1927 wies die Orgel folgende Disposition auf (Befund 1974):

Manual · C – c^3 / 45 Tasten

1. Octav	4'	Im Prospekt, bronziert, C – g° Zink (gs° und a° hinter den Lisenen)
2. Rauschquinte	$2^2/_3$'	+ 2'. $2^2/_3$' C – E Holz offen, F – cs^1 Metall konisch
3. leer		
4. Salicional	8'	Neu
5. Flöte	4'	C – fs° Holz offen
6. Principal	8'	C – h^1 Holz offen
7. Flöte	8'	ab c^1; c^1 – h^1 Holz offen

Pedal · C – gs° / 17 Tasten; an Manualtasten angehängt

1. Bassflöte	8'	C – G aus Subbass c° – g°; ab A Holz offen
2. Subbass	16'	Holz ged.

Die konischen Pfeifen des Quintchors der Rauschquinte stammten nicht von Wörle. Im Diskant beider Chöre der Rauschquinte sowie der Flöte 4' fanden sich etliche Pfeifen, die ***Joh. Anton Fuchs*** zuzuschreiben sind.

Am 8. Februar **1983** reichte **Paolo Ciresa** (Tesero/Bozen) einen Kostenvoranschlag für Restaurierung der Orgel ein. Zunächst sah er an Dispositionsänderungen vor: Erneuerung der Octav 4' (komplett), Entfernung des Salicional 8', Flöte 3' (aus dem $2^2/_3$'-Chor der Rauschquinte), Mixtur 3fach 2' (aus dem 2'-Chor der Rauschquinte und zwei neuen Chören $1^1/_3$' und 1'). Nachdem auf diese Weise jedoch eine Leerschleife geblieben wäre, wurden letztlich statt der vorgesehenen Mixtur 3fach 2' eine Rauschquint 2fach 3' und eine Mixtur 3fach $1^1/_3$' realisiert.

2. Gegenwärtiger Zustand

Manual · C – c^3 / 45 Töne

1. Octav	4'	Im Prospekt, C – gs° und ds^2 – c^3 neu
2. Rauschquint	3'	$2^2/_3$' + 2'. $2^2/_3$' weitgehend neu (im Bass teilweise alt), 2' neu
3. Mixtur	$1^1/_2$'	C: $1^1/_3$' 1' $^2/_3$' fs°: 2' $1^1/_3$' 1' cs^2: $2^2/_3$' 2' $1^1/_3$' Größtenteils neu
4. Flöte	3'	C – E Holz offen; F – c^3 Metall konisch, ab d^1 neu
5. Flöte	4'	C – fs° Holz offen
6. Prinzipal	8'	C – h^1 Holz offen
7. Fiffaro	8'	ab c^1; c^1 – h^1 Holz offen

Pedal · C – gs° / 17 Tasten; an Manualtasten angehängt

1. Octavbass	8'	C – G aus Subbass c° – g°; ab A Holz offen
2. Subbass	16'	Holz ged.

Anordnung der Prospektpfeifen und der Manualventile:
‖ C – gs° | h^2 – h° b° – c^3 | a° – D ‖

Anordnung der Pedalventile: C – gs° g° – D

Zwei Bälge (je 4 Falten) im Unterbau, durch Lederriemen (links) betätigt. Elektrisches Gebläse (Meidinger) in eigenem Kasten rechts der Orgel (von 1926). Winddruck 58 mm WS. Manualklaviatur von *Josef Aigner* mit Intarsien (Raute) auf den Tastenfronten, ursprünglich ohne kurze tiefe Oktav (von Platzgummer eingebaut; aus der Franziskanerkirche Kaltern stammend?). Pedalklaviatur von 1926.

Die alten Metallpfeifen wurden 1983 größtenteils verlängert, von Platzgummer angebrachte Seitenbärte wieder entfernt. Die offenen Holzpfeifen weisen starke Beschädigungen an den Mündungen auf; die Spunde der Subbass-Pfeifen saßen früher höher. Dies deutet darauf hin, dass die Stimmtonhöhe ursprünglich tiefer war als heute. Derzeit ist die Orgel mitteltönig gestimmt; die Stimmtonhöhe liegt etwas höher als 440 Hz.

Das Gehäuse zeigt einen dreiachsigen Prospekt mit Mitteleinsenkung, auf der eine Skulptur des Königs David steht. Das Mittelfeld hat einen leicht vorgewölbten Grundriss. Schleierbretter und Ohren mit Muschel-, Ranken- und Gitterwerk. Das Gebälk über den Außenfeldern ist nur leicht geschwungen; darüber erhebt sich ein mächtiger Aufsatz mit großem Kreismedaillon (Gemälde: Auge Gottes), der von zwei Vasen flankiert wird.

Beschädigte Mündungen der Holzpfeifen

3. Ursprüngliche Disposition

Bei den Arbeiten von 1983 wurden die Archivalien aus dem Jahre 1926 nicht ausgewertet. Dies führte dazu, dass die "wiederhergestellte" Disposition nicht die ursprüngliche ist. Das Fehlen eines selbständigen 2'-Registers sowie ein doppelter $2^2/_3$' (als Einzelregister und als Chor der Rauschquint) wären für Wörle äußerst ungewöhnlich. Außerdem ist 1926 ausdrücklich die Rede davon, dass "eine Rauschquinte aus Quinte $2^2/_3$' und Octave 2' zusammengesetzt" werden sollte. Nachdem die Mixtur 1926 als "viel zu klein" bezeichnet wurde, stand sie wohl auf 1'. Die originale Disposition der Orgel lautete daher mit hoher Wahrscheinlichkeit:

Manual · C – c^3 / 45 Töne

1. Octav	4'	Prospekt
2. Mixtur 3fach	1'	eventuell $1^1/_3$'
3. Superoctav	2'	
4. Quint	3'	
5. Flöte	4'	
6. Principal	8'	
7. Fiffaro	8'	ab c^1

Pedal · C – gs° / 17 Tasten; an Manualtasten angehängt

1. Octavbass	8'	C – G aus Subbass c° – g°
2. Subbass	16'	

Leider wurden 1983 im Bereich der Stöcke und Rasterbretter starke Erneuerungen durchgeführt, so dass wichtige Spuren verloren gegangen sind, die Aufschluss über den Originalzustand gegeben hätten. Es muss überprüft werden, inwieweit alle Metallpfeifen 1983 wieder an ihren originalen Standort gestellt wurden. Endgültige Aussagen – falls überhaupt noch möglich – lassen sich erst nach einer kompletten Analyse des historischen Pfeifenbestands treffen.

4. Empfohlene Arbeiten

Derzeit sind die technische Funktion und die Stimmung der Orgel sehr mangelhaft. Aufgrund der stark beschädigten Mündungen der offenen Holzpfeifen verbietet sich eine bloße Instandsetzung und Stimmung von selbst. Nachdem es sich um ein historisch bedeutsames Objekt handelt, muss die Gelegenheit genutzt werden, grundlegende Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten durchzuführen, die wahrscheinlich (wegen der Stimmtonhöhe) auch Auswirkungen auf die Metallpfeifen haben werden.

Die Änderungen von Platzgummer an der Registermechanik, die Manual- und Pedalklaviatur sowie das Wellenbrett für die Pedalanhängung können dagegen belassen werden.

Durch die Wiederherstellung der Originaldisposition wird die Orgel auch wesentlich vielseitiger verwendbar sein, vor allem wegen des dann zur Verfügung stehenden selbständigen 2'-Registers. Zugleich wird ein wichtiges Zeugnis des Tiroler Orgelbaus des 18. Jahrhunderts dem Originalzustand so weit wie nur möglich wieder näher gebracht.

Alfred Reichling

Prof. Alfred Reichling

Matthias Reichling

Dr. Matthias Reichling

Verteiler:
Diöz. Orgelkommission (P. Urban Stillhard OSB)
Landesdenkmalamt (Frau Dr. Waltraud Kofler Engl)
Pfarramt Kaltern